

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Taphlerbrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 216

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. —

Halver
Freitag den 15. September

Ercheinung wöchentlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

NSDAP. vor neuen Aufgaben

Neuer großer Propagandafeldzug der NSDAP.

Reichsminister Dr. Goebbels vor den NSDAP.-Amtswaltern des Gaues Berlin.

Vor den Amtswaltern des Gaues Berlin der NSDAP. hielt Reichsminister Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast eine große Rede, in der er u. a. ausführte: Bei einer rückschauenden Überprüfung der vergangenen sieben Monate falle es schwer, zu sagen, welche Taten der neuen Reichsregierung die einschneidendsten und hervorragendsten sein mögen. Alles das, was wir Nationalsozialisten uns in den vergangenen Jahren erträumten an politischen Reformen, an einschneidenden Änderungen in unserem inneren und äußeren Leben, alles das sei nahezu schon Wirklichkeit geworden.

Dr. Goebbels betonte, daß er damit nicht einem hemmungslosen Zweioptimismus das Wort reden wolle; aber der Unterschied zwischen dem Reich von heute und dem Reich von damals sei historisch überhaupt gar nicht mehr auszumessen. Alles das sei nur möglich gewesen, weil hinter der neuen Staatsführung die nationalsozialistische Bewegung gestanden habe. Es genüge ja nicht, daß man die Macht besitze, man müsse auch das Volk haben.

Das Volk müsse den Weg der Regierung mit seiner Wärme und seiner Sympathie begleiten. Er, Dr. Goebbels, glaube, daß es niemals in der ganzen deutschen Geschichte eine Regierung gegeben habe, die sich so auf das deutsche Volk berufen konnte. Dr. Goebbels ging auch auf

die kommunistischen Putschpläne

ein und sagte, heute könne von einer kommunistischen Gefahr ganz und gar nicht mehr gesprochen werden. Schlimmer sei schon die Hege, die außer halb unserer Landesgrenzen betrieben werde. „Wenn ich das mir vor einigen Tagen in die Hände gefallene „Braunbuch“ durchblättere und wenn ich da haarfarrig bewiesen sehe, daß in meinem Kopf der Plan zum Reichstagsbrand entstanden wäre (Heiterkeit), und daß der preussische Ministerpräsident Göring ihn praktisch durchgeführt habe, so kann ich nur sagen: Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Beifall.) Er, Goebbels, glaube auch nicht, daß das Ausland diese Dinge ernst nehme. Das deutsche Volk streiche solche Pamphlete mit einem Achselzucken beiseite. Die arbeitenden Menschen in Deutschland messen an den Erfolgen die Richtigkeit unseres Kurses. Dr. Goebbels erteilte dann

den Rörglern und Viertelskritikern

der nationalsozialistischen Idee eine Absfuhr. Diese sagten, die nationalsozialistische Bewegung könne nur Feste feiern. Aber wir feierten nicht Feste ohne Anlaß, und jedes Fest habe einen Sinn, und nach jedem Fest komme irgendeine Aktion, die erst durch das Fest möglich gewesen sei. (Beifall.) Wenn das deutsche Volk am 21. März in Potsdam seine nationale Wiebergeburt erlebte, so war nur dadurch möglich, daß ein paar Tage später die Regierung Hitler vom Reichstag einen überwältigenden Vertrauensbeweis bekam, nur nach der Feier am 1. Mai konnten am Tage darauf die Gewerkschaftshäuser besetzt werden und nur durch den Zusammenschluß zu einer einzigen Nation in Nürnberg könne heute an die Solidarität dieser Nation appelliert und



Flaggensturm zur Eröffnung des Staatsrats.

Das Gebäude der Neuen Aula der Berliner Universität, in dem der feierliche Staatsakt zur Eröffnung des Preussischen Staatsrats veranstaltet wird, ist mit reichem Flaggensturm für dieses festliche Ereignis bedacht worden.

gegen Hunger und Kälte des kommenden Winters gekämpft werden. (Starker Beifall.) Der großangelegte Plan hierzu, der schon seit Jahren bestche, werde jetzt Stück um Stück und Zug um Zug verwirklicht werden, und jeder große Tag der Nation sei nur ein Markstein auf dem Wege zur Verwirklichung dieses Plans.

Diese Regierung habe auch auf anderen Gebieten nicht gescheit. Wir haben nicht etwa die Korruption der demokratischen Republik so unbesehen mit übernommen, sondern wir haben immer ausgemistet, und das ist noch lange nicht zu Ende, das geht immer noch weiter. (Heiterkeit, Beifall.)

Dr. Goebbels erwähnte dann

die grandiosen Wirtschaftsprojeete

der Reichsregierung und den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Der Ansturm gegen sie sei zweifellos gelungen. Kein Land könne von sich behaupten, daß seine Arbeitslosigkeit in einem Sommer um zwei Millionen gesunken sei. Immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, erläuterte Dr. Goebbels noch einmal seinen Parteigenossen im einzelnen die Pläne des Winterhilfswerks, dieses Hilfswerks sei

ein Sozialismus der Tat,

sei wahres Priestertum. Wenn uns in der Vergangenheit oft vorgeworfen wurde, wir seien Heiden, so glaube er, Goebbels, es habe in Deutschland noch niemals eine Regierung gegeben, die so christlich gehandelt habe.

Dr. Goebbels kam dann auf die Bewegung zu sprechen. In der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-

Deintliche Enttäuschung in Paris.

Die Pariser Presse hat ihre Leser seit Wochen auf die Wichtigkeit der bevorstehenden französisch-englischen und der französisch-amerikanischen Sonderbesprechungen über die „Abrüstungs-konferenz“ hingewiesen und sie hat darüber hinaus einmal übers andere behauptet, zwischen den drei Mächten sei schon jetzt, d. h. zu einer Zeit, in der die Vertreter Englands und Amerikas noch gar nicht in Paris sind, eine „weitgehende Verständigung“ erzielt worden. Jetzt pfeift der Wind plötzlich aus einem ganz anderen Loch. Man kann da in den französischen Blättern lesen, daß nicht nur eine ganze Reihe strittiger Punkte zwischen den drei Mächten ungeklärt sei, sondern auch, daß die Besprechungen

mit aller Wahrscheinlichkeit im Sande verlaufen

würden. Allem Anschein nach hat also die Pariser Presse selbst dem französischen Außenministerium das Maul zu voll genommen und sie wird nun zurückgepfiffen.

Tatsächlich sind die Gegensätze zwischen den Mächten in der Abrüstungs- und in der Kontrollfrage unüberbrückbar. Weder England noch Italien oder Amerika wollen sich zu den französischen „Mindestforderungen“ vor allem in der Kontrollfrage verstehen oder sich wie bisher schon vor Genf von Frankreich auf dessen Standpunkt festlegen lassen. In Paris erklärt man jetzt, Frankreich könne sich auf keinen Fall „schon jetzt“ zu irgendeiner Abrüstung verpflichten, bevor sich nicht die von Frankreich geforderte Form der (bekanntlich gegen Deutschland gerichteten) Kontrolle

mindestens fünf Jahre hindurch

als ausreichend und nützlich erwiesen habe. Außerdem müsse Frankreich eine Kontrolle, die nicht an bestimmte Zeitpunkte gebunden sei, ablehnen — mit anderen Worten: Frankreich will vor Überraschungsbesuchen einer Kontrollkommission geschützt sein! Das befragt genug.

Daß sich die Mentalität der Regierenden in Frankreich gegenüber der Zeit der Unterzeichnung des Versailler Diktates nicht im geringsten geändert hat, geht auch daraus hervor, daß Frankreich nach wie vor bindende Abmachungen über Sanktionen verlangt, damit sie gegebenenfalls sofort angewandt werden könnten! Auch diese Forderung richtet sich eindeutig gegen Deutschland.

Man sieht, Frankreich denkt nicht daran, auch nur um Haarsbreite von der Versailler Terrorpolitik abzugehen. Es wird gleichwohl einsehen müssen, daß weder die Welt noch die weitere Entwicklung Deutschlands deswegen stehen bleiben.

Neurath und Goebbels gehen nach Genf

Die Delegation für die Völkerverbundversammlung.

Das Kabinett hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, mit der Führung der deutschen Abordnung für die bevorstehende Völkerverbundversammlung des Völkerverbundes in Genf beauftragt. Als Delegierte werden neben dem Reichsaußenminister der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sowie der ständige deutsche Vertreter im Völkerverbundrat, Gesandter Dr. von Keller, treten.

Zu Ersatzdelegierten sind Ministerialdirektor Gaus, Staatssekretär a. D. Freiherr von Rheinbaben und der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, bestimmt. Die Abordnung werden ferner verschiedene Beamte des Auswärtigen Amtes und anderer Ministerien begleiten.

partei sehe er nicht den Ursprung, sondern die Fortdauer unserer Macht. Die Partei müsse das deutsche Volk erziehen, damit das nationalsozialistische Denken dem Volk in Fleisch und Blut übergeht. Dr. Goebbels warnte aber vor Überheblichkeit. Der Sieg dürfe nicht als gegebene Tatsache hingenommen werden, man müsse sich vielmehr an die Arbeit machen und fleißig sein.

Dr. Goebbels teilte dann mit, daß er im Auftrag des Führers für die gesamte Organisation die Anordnung herausgegeben hat, daß mit dem 1. Oktober

ein großer Propagandafeldzug der nationalsozialistischen Bewegung

einsetzt. Jeder Redner ist aufgefordert, wenn er ein hohes Staatsamt bekleidet, in zwei Monaten fünfzehn, und wenn er kein Staatsamt bekleidet, in zwei Monaten fünfzehnzwanzig Termine für Versammlungen zur Verfügung zu stellen. „Wir werden in zwei Monaten 150 000 öffentliche Versammlungen abhalten. Der Führer wird, wie immer, bei allen Gelegenheiten, so auch hier, sich an die Spitze der Versammlungskampagne stellen. (Beifall.) Nachdem wir in den Regierungsgeschäften das Größte hinter uns haben, werden wir uns dann wieder mit voller Kraft unserer Bewegung widmen.“

Die Partei solle wissen, daß sie die Trägerin unserer Macht sei. Aufgaben von gigantischer Größe warten unser. Die Bewegung lebe und werde leben, weil sie leben muß und weil wir bis zum letzten Atemzug dazu bestimmt sind, für sie zu arbeiten und zu kämpfen. Dr. Goebbels schloß mit den Worten: „Wir werden noch tausend- und aber tausendmal in unserem Leben den Ruf ausstoßen, den wir oft in der Vergangenheit ausgestoßen haben, als wir noch um die Macht kämpften: Es lebe unser Führer, es lebe unsere Partei!“ Ein dreifaches Sieg-Heil brausete durch die weite Halle des Sportpalastes.

„Mißbrauch englischer Gastfreundschaft.“

London erkennt den wahren Charakter des „Untersuchungskomitees“.

An den „Verhandlungen“ des sogenannten „Internationalen Untersuchungsausschusses über den Reichstagsbrand“ in London nahmen bezeichnenderweise der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herz und der ehemalige Berliner Polizeipräsident Grzesinski teil, die als „Zeugen“ vernommen wurden. Sogar den jüdischen Zuhörern dieser jammervollen „Vernehmungs“-Komödie ging ein Licht auf, daß diese beiden marxistischen Volksverräter überhaupt keine Ahnung von den eigentlichen Vorgängen des Reichstagsbrandes hatten. — Die Tatsache, daß der englische Boden und die englische Gastfreundschaft von diesem „Untersuchungskomitee“ nur für niederträchtige Heftaktionen gegen Deutschland mißbraucht wird, kommt bereits klar in einem Leitartikel des bekannten Londoner „Evening Standard“ zum Ausdruck.

Das Blatt schreibt, die englische Öffentlichkeit solle sich über den wahren Charakter dieses Ausschusses nicht durch eine einseitige Propaganda täuschen lassen. Man müsse dagegen Einspruch erheben, daß sich dieser Ausschuss mit dem Mantel einer pseudorechtlichen Form bekleide, die in Wirklichkeit nichts weiter sei als ein Propagandafeldzug. Die Internationalisten, die sich hier in London geschäftig machten und die englische Gastfreundschaft mißbrauchten, seien keineswegs eine rechtliche Körperschaft, die ein Urteil abgeben könne. Sie seien auch nicht einmal von Sympathie für die Juden angetrieben, sondern ihre Feindseligkeit gegen Deutschland beruhe auf ganz anderen Gründen.

Der amerikanische Rechtsanwalt Hays, der ebenfalls an dem Ausschuss beteiligt ist, hat schon Zweifel an der Zweckmäßigkeit des ganzen „Verfahrens“. Pressevertretern gegenüber sprach er sich voller Vertrauen zu dem Leipziger Gerichtshof aus.

Neue Dörfer durch Arbeitsbeschaffung.

Landgewinnung in der Nordmark.

Durch ein System von neuen Dämmen, Dammerhöhungen und Entwässerungseinrichtungen soll die Eider dem unmittelbaren Einfluß von Ebbe und Flut entzogen und gleichzeitig verhindert werden, daß Sturmfluten in die Niederung eindringen können. Ein Gebiet von 140 000 Morgen Größe, das zum größten Teil fruchtbare Marschböden und überschlickte Niedermoorare umfasst, wird vor der unter den jetzigen Verhältnissen drohenden Versumpfung bewahrt bleiben. Das Werk soll im Jahre 1935, spätestens 1936 vollendet sein. Es wird nicht nur bis dahin in beträchtlichem Umfang Arbeit schaffen, sondern die Möglichkeit geben, die Ländereien in intensive landwirtschaftliche Kultur zu nehmen. Neue Bauernhöfe und Dörfer werden auf Flächen entstehen, die jetzt nur kümmerlich genutzt werden können.

Es entspricht der Bedeutung dieses gewaltigen Landkulturwerkes, daß der Reichsbauernführer Darré selbst nach einer schlichten Feier den ersten symbolischen Spatenstich zur Einleitung der Eiderdämmung tat. Dieser Festakt hat weit über die Grenze der Nordmark hinaus symbolische Bedeutung für die zähe Kraft und den unerschütterlichen Willen, mit der unsere Führer die Aufbauarbeit in Angriff genommen haben.

Der erste Spatenstich.

Bei der feierlichen Eröffnung des großen Meliorationswerkes der Eiderdämmung gratifizierte Reichs-

minister Darré das Wort. Er führte aus: Die nationalsozialistische Regierung habe in voller Würdigung der verantwortungsschweren Aufgaben, die hier der Nation gestellt seien, einen der bedeutungsvollsten Frontabschnitte der gewaltigen Arbeitsfront des deutschen Volkes in das meeresumjüngene Schleswig-Holstein gelegt, um das Werk zu beginnen, das sich würdig an den Meliorationsplan des großen Preußenkönigs anschließen werde und das einmal unserer deutschen Heimat ein im Frieden erobertes Gebiet schenken solle. Der Boden an der Eider sei von jeher

Kampfplatz mutigen Ringens um die deutsche Zukunft gewesen. Der Kampf um die Scholle sei aber nicht immer siegreich geblieben. Im Laufe der letzten Jahre sei der Kampf um die Wiedergewinnung des abgerissenen Landes nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen systematisch wieder aufgenommen worden. Um diese Bemühungen aber zu einem erfolgreichen Ende zu führen, fehlten die Mittel, fehlte vor allem das Verständnis der damaligen maßgebenden Stellen. Auch hier konnte erst der Nationalsozialismus die gewaltige Aufgabe lösen. Der Redner zog eine Parallele zu dem

gewaltigen Meliorationswerk Mussolinis, unter dessen Leitung die pontinischen Sümpfe wieder urbar gemacht worden sind. Entsprechend solle es auch hier werden. Schritt um Schritt und Stück um Stück solle das Meer von der Küste zurückgedrängt werden.

Der Reichsminister vollzog darauf den ersten Spatenstich.

Die Feier schloß mit dem Gesang des Deutschland-Liedes und des Horst-Wessel-Liedes. Später erklärte Reichsminister Darré noch, daß in den nächsten Tagen gesetzliche Maßnahmen zugunsten des deutschen Bauernums erfolgen würden.

Wieder Krankenkassenkorruption.

Der ausgiebige Repräsentationsfonds.

Nachdem schon vor längerer Zeit die Säuberung des Krankenkassenwesens von moralisch und politisch unzuverlässigen Elementen durchgeführt worden war, hat jetzt der Sonderstaatsanwalt in Berlin für die Untersuchung bei den Krankenkassen auch die strafrechtlichen Ermittlungen im wesentlichen abgeschlossen und bis jetzt gegen insgesamt einundzwanzig Personen Anklage erhoben. Gegenstand aller Verfahren ist die gewissermaßen Verschleuderung öffentlicher Geldmittel und das struppellose Streben der Angeklagten, ihre Privatkassen auf Kosten der Versicherungsträger und damit auch der versicherten Arbeitnehmer zu füllen.

Angeklagt sind der Geschäftsführende Vorsitzende des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen e. V., Hellmuth Lehmann, ferner der ordentliche Vorsitzende dieses Verbandes, Wilhelm Ahrens, und der Geschäftsführer, Friedrich Wohlmann.

Lehmann ließ sich auf Kosten des Hauptverbandes für seinen Dienstwagen eine Garage für 12 500 Mark bauen. Um dem Repräsentationsbedürfnis der Vorstandsmitglieder zu genügen, richtete der Verband auf Veranlassung der Leiter einen Repräsentationsfonds ein, dem jährlich etwa 4000 Mark zuslossen, von denen

„Erfrischungen“ in Form von Zigarren, Zigaretten und alkoholischen Getränken

gekauft wurden. Auch Jubiläums- und Geburtstagsgeschenke wurden davon bezahlt. Als Lehmann seinen 50. Geburtstag feierte, gab der Verband im eigenen Haus ein Festessen, an dem 120 Personen teilnahmen. Danach wurde die Feier bei Kempinski im engeren Kreise fortgesetzt. Die Gesamtkosten, die gleichfalls aus dem Fonds beglichen wurden, beliefen sich auf nahezu 2000 Mark. Um eine Nachprüfung dieser Geldverschwendung unmöglich zu machen, vernichtete man die Belege für diese Ausgaben. Auch das Reichsbanner wurde mit einer Zuwendung von 1000 Mark bedacht. Als dann nach dem 30. Januar 1933 mit eisernem Besen auch die Krankenkassen gesäubert wurden, suchte der Angeklagte Lehmann noch 20 000 Mark beiseitezuschaffen, indem er diese Summe nach Bayern auf ein „neutrales Konto“ überwies.

Kurze politische Nachrichten.

Der preußische Ministerpräsident hat den Ministerialrat im preußischen Justizministerium, Gustav Wagemann, gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Präsidenten des Erbhof-Gerichtes in Celle zum preußischen Staatsrat ernannt. Ferner hat der preußische Ministerpräsident den Gruppenführer Seidel-Dittmar, den Chef des Führungsstabes der gesamten SS, zum preußischen Staatsrat ernannt.

Im Mai d. J. wurde gegen die Mitglieder der Verwaltung der Vereinigten Glanzstofffabriken AG, Wuppertal-Elberfeld, die Herren Dr. Fritz Blüthgen, Karl Benrath und Dr. W. Springorum, ein Strafverfahren wegen handelsrechtlicher Untreue und Bilanzverschleierung eingeleitet. Auf Grund der angestellten Ermittlungen sind die Genannten außer Verfolgung gesetzt worden.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt: Dem Wunsch des Führers Rechnung tragend, der die Arbeit der Parteibienststellen auf wirtschaftlichem Gebiet vereinfacht und vereinheitlicht sehen will, habe ich die Einrichtung der „Wirtschaftsbeauftragten“ hiermit auf, im Namen des Führers danke ich den bisherigen Wirtschaftsbeauftragten für die Dienste, die sie in dieser Eigenschaft der Bewegung geleistet haben.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, weist nochmals darauf hin, daß das Tragen von Brautkleidern für vorübergehend im Ausland befindliche Nationalsozialisten verboten ist.

Durchführungsbestimmung zur Wohlfahrtshilfe.

Durch einen Erlass des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers sind die Grundsätze für die Zahlung der Wohlfahrtserwerbslosen in einigen Punkten geändert worden. Es gelten künftig Wohlfahrtserwerbslose, die in den freiwilligen Arbeitsdienst eintreten, vom Tage ihres Eintritts an nicht mehr als Wohlfahrtserwerbslose.

Der Aufbau der evangelischen Kirche Niedersachsens.

Auf der Tagung der Landesynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Schleswig-Holsteins in Nendeburg gab der Präsident des Landeskirchenamtes, D. Freiherr von Heinke, eine Darstellung über den Aufbau der geplanten evangelischen Kirche Niedersachsens. Der Grundgedanke ist der, die Landeskirchen von Hannover, Schleswig-Holstein, Hamburg, beide Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Eutin, Lübeck und Schaumburg-Lippe zu vereinigen und dadurch ein Gebiet von etwa 7 Millionen evangelischer Seelen zu umfassen. Die Verfassung dieser werden den Kirche ist den Grundgedanken der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche nachgebildet. Das Führerprinzip ist in allen Instanzen durchgeführt. Dem Landesbischof steht ein Landeskirchenrat zur Seite, der aus einem Theologen, einem Laien und einem Juristen besteht. Die Berufung der Pastoren erfolgt durch den Bischof. Die Kirche baut sich auf der Gemeinde auf. Nachdem eine Klärung darüber erfolgt ist, daß durch die Eingliederung der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche in ein größeres Kirchengebiet ihr bekennnistismäßiger Charakter in keiner Weise angetastet werde, stimmte die Synode dieser Eingliederung zu.

Beförderungen bei der Schupo.

Anläßlich der Staatsratsfeier.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat aus Anlaß des feierlichen Zusammentritts des Preussischen Staatsrats der preussische Minister des Innern eine größere Anzahl von Polizeiwachmeister und Polizeimeistern der Schutzpolizei in Anerkennung ihrer Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung in die nächsthöhere Rangstufe befördert. Die Zahl war begrenzt, so daß hierbei nicht alle verdienten nationalsozialistischen Kämpfer aus den Reihen der Schutzpolizei berücksichtigt werden konnten. Dabei sei hier ausdrücklich hervorgehoben und anerkannt, daß sich unter den diesmal nicht beförderten Polizeibeamten viele befinden, die sich in gleicher Weise, wie die Beförderten, verdient gemacht haben.

Gegen den Ritsch.

Restlose Beseitigung.

Der stellvertretende Reichspropagandaleiter Hugo Fischer erläßt, einer NSK-Meldung des „Völkischen Beobachters“ aus München zufolge, folgende Anordnung: Entsprechend dem Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole und der Anordnung des Stellvertreters des Führers über den Vertrieb von Gegenständen, die mit den Symbolen der Bewegung bzw. sogar mit dem Bild des Führers versehen sind, hat man von Seiten der Landesministerien, Polizeidirektionen und Präsidien Warnungen an Herstellerfirmen wie auch Verkaufsgeschäfte erlassen, die befristet die Entfernung in Frage kommender Artikel verlangen. Die Fristen sind inzwischen abgelaufen, und damit wird die gesamte Parteigenossenschaft aufgefordert, dem Gesetz und den Anordnungen der Partei Geltung zu verschaffen.

Am 15. September wird im ganzen Reich schlagartig mit der Beseitigung des letzten Restes dieser unserer Bewegung unwürdigen Erscheinung begonnen. Auch der kleinste Mißbrauch unserer Symbole wird zur Anzeige gebracht und für alle Zukunft unterbunden. Die Parteigenossenschaft wird dafür Sorge tragen, daß der Eindruck unserer herrlichen Bewegung nicht mehr und nie wieder durch Konjunkturritter auf dem Gebiet des Ritsches verwischt oder beeinträchtigt wird.

Aufbauende Gemeinschaft statt Klassenkampf.

Minister Bottai über seine Reiseindrücke aus Deutschland.

Der italienische Korporationsminister Ezzelezz Bottai, der nach einer ausgedehnten Reise durch Deutschland nach Italien zurückgekehrt ist, äußerte sich in einer Unterredung eingehend über seine Reiseindrücke. Er erklärte u. a.: Nach nur sieben Monaten ist es Ihrem Lande gelungen, seine inneren Verhältnisse in jeder Weise zu konsolidieren. Das staatliche Leben ist

in geordnete und gesicherte Bahnen

geleitet. Das ist der Gesamteindruck, den ich auf meiner Reise erhielt. Das in Ihrem Lande mit zweifellos ungeheurer Energie in Angriff genommene Werk des Wiederaufbaus wird, wenn es vollendet ist, auch in Ihrem Lande das Gleichgewicht

geschaffen haben, das nach meiner Ansicht eines der wichtigsten Elemente im staatlichen Leben des modernen Europa darstellt.

Die Tatsache, daß Deutschland und Italien den sozialen und wirtschaftlichen Frieden im Innern gesichert haben, daß sie an die Stelle des Klassenkampfes die aufbauende Gemeinschaft gestellt haben, ist die Garantie dafür, daß sie in der Lage sind, auch einer Zusammenarbeit der europäischen Völker den Weg zu ebnen.

Katastrophenschutz

den Arbeitsdienst.

Die anhaltische Regierung, die bereits seit einiger Zeit mit Erfolg den Arbeitsdienst zum Katastrophenschutz herangezogen hat, hat sich nunmehr an die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gewandt, den Katastrophenschutz grundsätzlich in das Arbeitsprogramm des Reichsarbeitsdienstes aufzunehmen und für eine planmäßige Vorbildung von Führern und Mannschaften zu sorgen, wie dies beim anhaltischen Arbeitsdienst bereits geschieht. Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst begrüßte diese Anregung aufs wärmste.

Er hat die Anregung des Landes Anhalt den Landesregierungen zur Kenntnis gebracht und sie gebeten, direkte Verhandlungen mit den örtlichen Bezirksleitungen des Arbeitsdienstes aufzunehmen. Man kann nur hoffen, daß diese Verhandlungen zu einem baldigen Abschluß führen, da die Erfahrungen immer wieder bestätigen, daß der Arbeitsdienst eine besondere Eignung für den Katastrophenschutz in jeder Hinsicht durch seine schnelle Eingabereife, durch seine tägliche Schulung der Mannschaften und durch die Disziplin seiner Leute besitzt.

Sabotage des Aufbaues der Landwirtschaft.

Schuldhaft wegen Getreidespekulation.

Ein Münchener Polizeipressbericht teilt mit: Die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen haben die Voraussetzung für eine gesunde Preisentwicklung des Getreides im neuen Wirtschaftsjahr geschaffen. Damit sind auch alle Maßnahmen ergriffen worden, die der Landwirtschaft einen ungestörten Markt sichern und alle Preiseinbrüche oder Störungen anderer Art verhindern müssen. Trotzdem versuchen die gewissenlosen spekulanten Lurche zu erzeugen und aus reinem Geldinteresse die Preise für den Zeitpunkt „herunterzusprechen“, da neues Getreide wirklich in größeren Mengen auf den Markt kommt.

Das ist eine Verunreinigung der deutschen Wirtschaft und eine Sabotage des Aufbaues der Landwirtschaft. Diefem schädlichen Treiben hat sich auch eine Münchener Großhandelsfirma für Getreide und Mühlenfabrikate aus spekulativen Gründen nicht verschließen können. Der Direktor derselben wurde daher von der bayerischen politischen Polizei in Schutzhaft genommen.

Österreichisches Grenzflugzeug über Freilassing.

Schon die zweite Grenzüberschreitung.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, überflogen am Donnerstag gegen 10 Uhr vormittags zwei österreichische Maschinen Freilassing. Eines der Flugzeuge führte die Nummer A 32, das ist die Nummer eines in Salzburg stationierten österreichischen Polizeiflugzeuges. Die beiden Flugzeuge flogen sehr niedrig und zogen über Freilassing eine Schleife. Dann flogen sie in Richtung Traunstein davon.

Vor kurzem hatte bekanntlich ein österreichisches Grenzflugzeug die deutsche Grenzstadt Passau überflogen.

Deutscher Schritt in London.

Wegen der Reichstagsbrandgrenelheger.

Die Reichsregierung hat anlässlich der Eröffnung des sogenannten „Internationalen Gerichtshofes“ über den Reichstagsbrand in London einen diplomatischen Schritt unternommen. Sie hat durch ihren Geschäftsträger in London bei dem englischen Außenministerium angefragt, ob die Verhandlungen, die in den Räumen der englischen Rechtsanwaltskammer stattfinden, irgendwie einen amtlichen Anstrich haben. Im englischen Außenministerium wurde darauf hin die Versicherung abgegeben, daß keinerlei amtliche Beziehungen zu den zur Zeit in London stattfindenden Verhandlungen bestünden.

Die Verhandlungen dieses „Gerichtshofes“ wurden durch eine „Eröffnungsrede“ des englischen marxistischen Rechtsanwalts Sir Stafford Cripps eingeleitet. Er versuchte zu begründen, daß die „Atmosphäre“ in Deutschland es den Zeugen, die dem jetzigen Regime in Deutschland feindlich gesonnen seien, „unmöglich mache“, nach Deutschland zu gehen. Mit dieser lächerlichen Behauptung versuchte er die Einsetzung des „Auswurfes“ außerhalb Deutschlands zu „rechtfertigen“. Die Verhandlungen trügen in vollem Sinne des Wortes einen rein politischen Charakter.

Dazu verlautet, daß die englische Regierung auf Veranlassung des Berliner Auswärtigen Amtes darauf hingewiesen wurde, daß die Abhaltung derartiger Veranstaltungen mit Duldung der englischen Regierung auch eine gewisse Verantwortung der Regierung in sich schloße. Gegenüber diesem von dem deutschen Geschäftsträger zur Sprache gebrachten Gesichtspunkt wies das britische Auswärtige Amt auf die Tatsache hin, daß der englischen Regierung keine Handhabe durch die Gesetzgebung dafür gegeben sei, private Veranstaltungen dieser Art zu beeinflussen oder zu unterdrücken.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 15. September 1933.

Am Lambertustag nicht auf das Wetter schimpfen

Zum 17. September.

Der Lambertustag fällt dieses Mal auf einen Sonntag. Ist man nun an einem Sonntagsonntag ohnehin geneigt, auf schönes Wetter zu hoffen und zu warten, um den Herbstsonntag ganz auskosten, so muß man an einem sonntäglichen Lambertustag doppelt ängstlich sein des Wetters wegen. Dieser Tag ist nämlich ein alter, bedeutungsvoller Vostag, der besonders der ländlichen Bevölkerung sehr wichtig ist. Nach alten Bauernregeln ist in allen deutschen Ländern und weit darüber hinaus das Wetter, das am Lambertustage herrscht, ausschlaggebend für das Wetter einer langen folgenden Periode. Nun ist das ja zwar mit all den vielen Vostagen, die es gibt, so oder ähnlich, aber der Lambertustag hat doch noch eine ganz besondere „Note“, wenn man so sagen kann.

Ist nämlich am Lambertustag das Wetter auch noch so schlecht — was auch trotz des Sonntags vorkommen kann —, so darf und soll man doch nicht darauf schimpfen. Prasseln zum Beispiel am Lambertustage schwere Regen nieder, so soll man das ruhig und ohne zu murren über sich ergehen lassen. Sobald man nämlich darüber zu rasonieren und zu schimpfen anfängt, ist des schlechten Wetters überhaupt kein Ende mehr, und das hat man sich dann selbst zuzuschreiben. Besonders die Winzer können jetzt noch ganz gut Sonnenschein brauchen, denn die Weinlese beginnt ja in den meisten Weinbaugebieten erst im Oktober, und Sonne muß sein, wenn der Wein gut geraten soll. Aber die Landleute, die die Winterausaat noch nicht beendet haben, müssen auch Sonne haben. In ungünstigen Bodenlagen ist sogar mit der Herbstausaat manchmal noch gar nicht angefangen worden. In Gegenden, in welchen das Getreide erst recht spät eingebracht werden konnte, so in gewissen Gebirgsgegenden, ist der Lambertustag der Tag, an dem der letzte Hafer von den Feldern heimgebracht sein soll. Nicht ganz mit Unrecht heißt es in einem der alten Bauernsprüche: „Kommt der Lambertus daher, dann spüte dich, daß die Felder leer, denn ehe du's glaubst, kommt der Winter her!“

Um den Lambertustag herum reifen auch die Lambertus- oder Haselnüsse, die nun hereingeht werden, wenn sie von den Kindern nicht schon vorher abgepflückt

Neues Leben im Handwerk.

Unter den Korrespondenten ausländischer Blätter, die weniger mit Objektivität als mit steigender Geschäftigkeit die jüngste Entwicklung in Deutschland beobachteten, hat sich auch einer gefunden, der ein Buch unter dem Titel verfaßte: „Deutschland stellt die Uhr zurück.“ Der Titel sagt schon genug über die Tendenz des Buches. Es ist eben immer wieder der alte Irrtum: Ein Karren, der stehend geblieben ist, kann durchaus nicht immer nur dadurch wieder in Bewegung gesetzt werden, daß man versucht, ihn, koste es was es wolle, nach vorwärts herauszubringen, sondern viel öfter läßt sich dieser Karren zu seinem Ziele nur dann bringen, wenn man einen anderen Weg für ihn sucht, und klüger ist es immer, begangene Irrtümer einzusehen und von ihnen abzustehen, als den „Konsequenzen“ spielen zu wollen, was nur immer tiefer in den Irrtum hineinführt.

Das gilt ganz besonders auch von den wirtschaftlichen Dingen und Entwicklungen. Seit Karl Marx hatte die Sozialdemokratie ihr Dogma von der „Zerreibung des Mittelstandes“, besonders des Handwerks, zwischen Unternehmertum und Proletariat gepredigt, hatte jahrzehntlang es als Dogma hingestellt, daß dieser Teil der Wirtschaft „unwiderruflich dem Untergange geweiht“ sei, — und diese selbe Sozialdemokratie hatte im Verein mit einem Liberalismus, der auf dem nicht minder materialistischen Boden des hemmungslosen Wirtschaftskampfes aller gegen alle stand, unablässig sich bemüht, an der Zermürbung und dem Untergang des Handwerks und Gewerbes zu arbeiten. Aber beiden ist es nicht gelungen, jenes Dogma zur Wirklichkeit werden zu lassen, jenem Kampf den erwarteten Ausgang zu verschaffen. Daran, daß die immer noch starke Schicht des Handwerks und Gewerbes doch Millionen und aber Millionen deutscher Volksgenossen umschloß, dachte man nicht, weil ein solcher Gedanke in den Anschauungen jener Kreise einfach gar nicht entstehen konnte. Gewaltige Verluste hat daher besonders das Handwerk unter jener bisherigen wirtschaftlich so ganz falschen Einstellung erleiden müssen. Wer half ihm denn, wenn es selbst sich nicht half? Niemand! Obwohl doch allmählich die Erkenntnis durchdrang, daß jenes Dogma ein verhängnisvoller Irrtum war, zogen doch jene, die für Deutschlands Nachkriegswirtschaft die Verantwortlichkeit trugen, keineswegs die Folgerungen aus der bereits 1925 bekannten Tatsache, daß das Handwerk gegenüber der Vorkriegszeit schon rein zahlenmäßig angewachsen war, in mehr als einer Million Betrieben etwa 3,7 Millionen Menschen beschäftigte und jedenfalls an wirtschaftlicher Bedeutung im Gesamt-rahmen unseres Volkes nicht verloren hatte. Auf rund acht Millionen Menschen konnte man die Zahl derer veranschlagen, die in Deutschland von der Handwerkswirtschaft lebten. Doch wenn jetzt das Handwerk in ganz Deutschland seine Veranstaltung „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen“ durchführt, dann wirft es kaum noch einen Blick nach rückwärts in die vergangene Zeit, als es schon halb aufgegeben oder ganz vergessen war. Das Handwerk schaut vielmehr jetzt nur noch vorwärts! Es sieht aber doch auch hinein in die Gegenwart, die ihr — fast ist's wie ein Wunder — zunächst einmal eine wirklich feste, organisatorische Zusammenfassung gebracht hat, die früher nie zu erreichen gewesen ist. Denn es fehlte dem Handwerk und in ihm ein wirklicher Führer, der dort die vielfach widerstrebenden und eigenbrütlerischen Elemente in eine einzige feste Form hineinzugießen vermochte. Wie oft haben gerade im Handwerk die vielen Köche den Brei verdorben!

Das ist jetzt anders geworden. Handwerk, Gewerbe und Handel stehen gleichberechtigt als Reichsstandschafft in der deutschen Arbeitsfront neben dem Unternehmertum und der Angestellten- und Arbeiterschaft, in ihrem wirtschaftlichen Werte erkannt und ihres wirtschaftlichen Wertes bewußt. Bewußt auch ihrer Unentbehrlichkeit im Wirtschaftsleben, das verdorren müßte, wenn diese starke Säule unseres Volkes müde werden würde und zerbräche. Neue und feste, geistige und organisatorische Grundsteine hat diese Säule erhalten; das konnte aber nur und erst geschehen, als der Gedanke des Berufsstandes zu dem äußeren und inneren Band wurde, das ganz besonders die im Handwerk tätigen Menschen umschließen wird. Heißt das wirklich, daß „Deutschland die Uhr zurückstellt“? Oder heißt es nicht vielmehr nur, das Handwerk zunächst auf einen besseren und sicheren Boden zurückzuführen, von dem aus es sich wirklich vorwärtsarbeiten kann!

„Geld“, wie das Sprichwort sagt, ist dieser Boden für das Handwerk freilich noch längst nicht und wird es wohl auch so bald nicht werden. Erst müssen einmal die schweren, verhängnisvollen Fehler, die hier begangen worden sind, mit Stumpf und Stiel beseitigt werden, und wenn das Handwerk jetzt seine Veranstaltung durchführt, dann weiß es, daß ein beträchtlicher Teil dieser Fehler und ihre Folgen schon ausgeräumt ist. In der nationalen Regierung hat es dabei einen starken Helfer erhalten, der mit scharfen Schritten Auswüchse aus jener Zeit her beseitigte, als man im Handwerk einen dem Untergang geweihten Wirtschaftsteil sah. Doch das alles ist nur ein Anfang. Der Weg zum Ziel ist noch weit, und um dieses zu erreichen, bedarf es nicht bloß der Erkenntnis, sondern auch der Mitarbeit aller Volksgenossen, um die Wiedererstarbung des Handwerks zu fördern.

Kultur von gestern und von heute.

Von Gustav Christian Kasse.

Wenn sich immer mehr Menschen zusammensinden, um das Erbe altgermanischer Kultur und Vorgeschichte zu pflegen und bei solcher Arbeit im Wesen des eigenen Volkstums näher zu kommen suchen, so wird manchem gekehrt und überheblich der Großstädte der Gedanke kommen: Wozu das alles, wo wir doch durch einen historischen Antiquitätenlust unsere Lage auch nicht um einen Deut bessern können.

Wer so spricht, gibt in der restlosen Preisgabe an den Existenzkampf des Tages seinen inneren Bankrott zu, oder er kennt sich selber viel schlechter als ihm bewußt ist; denn es ist eine Unmöglichkeit, ohne Zusammenhang mit der Vergangenheit zu leben, und wer jemals daran ging, sein Ich in hermetischer Abgeschlossenheit zu entfalten, mußte daran zugrunde gehen, weil er Pflanze ohne Wurzel sein wollte.

Es ist ein Kuriosum, daß sich dieselben Menschen, die sich in der Entwicklungsgeschichte gut auskennen und vor-
treffliche Naturwissenschaftler sind, die geistigen Voraus-

Die Trauerfeier in Bochum

Trauerfeier für die Bochumer SA-Opfer.

In Bochum wehen, wie in allen Städten Westfalens und des Reiches, die Fahnen halbmast. Stärker aber ist hier in ihrer Heimatstadt die Trauer um die neun SA-Männer des Reservesturms 3 der Standarte 17 und um den Hitzlerjungen Böhm, die dem furchtbaren Unglück bei Solingen zum Opfer fielen. Schon am Vormittag sammelten sich die einzelnen Stürme und Standarten der Bochumer und der westfälischen SA mit umflorten Standarten und Bannern zum Ehrengeläut für die toten Kameraden. Auf dem Ehrenfriedhof sind im Halbkreis zehn einzelne Gräber ausgehoben, die die Toten bergen werden.

Mit einem Ehrengeläut aller Bochumer Kirchenglocken wurden die Trauerfeierlichkeiten eingeleitet, zu denen zahlreiche Vertreter der Behörden, der NSDAP, SA, SS, und Stahlhelmführung eingetroffen waren. Als Vertreter des preussischen Ministerpräsidenten nahm Polizeigeneral Stieler von Heydelkamp an den Trauerfeierlichkeiten teil, der Präsident des Landesfinanzamtes Münster als Vertreter des Reichsinnenministers Dr. Frick, während SA-Gruppenführer Polizeipräsident Schepmann den Kranz des Führers niederlegte. Als das feierliche Trauergeleit geendet hatte, begann in der Turnhalle des Lyzeums an der Königsallee, wo die Toten aufgebahrt waren, die Trauerfeier, an der nur die Angehörigen der Verstorbenen und die geladenen Trauergäste teilnahmen.

10 000 SA-Männer gaben den Kameraden das letzte Ehrengeläut.

Zum Staatsbegräbnis der zehn Todesopfer des Unglücks bei Solingen setzte seit den frühen Morgenstunden ein Massenverkehr nach Bochum ein. Im Stadion sammelten sich die westfälische und die niederrheinische SA, die in einer Stärke von wohl 60 000 bis 70 000 Mann zur Stelle war, um ihren toten Kameraden das Ehrengeläut zu geben.

Zu der Trauerfeier in der Turnhalle waren n. a. noch Staatsrat Gauleiter Wagner und der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Freiherr von Lünig, erschienen. Die Feier begann mit einem Choralspiel „Wenn ich einmal soll scheiden“ von Bach. Anschließend sprach der Oberbürgermeister von Bochum, Dr. Piclum. Er führte u. a. aus: Wieder einmal hat der unerbittliche Tod in den Reihen unserer Bochumer SA-Kameraden eine Lücke gerissen, die sich wohl nie schließen wird. Wir haben manchen wackeren, treuen Kämpfer, den verführte Bolschewisten mordeten, in stummer Trauer zur ewigen Ruhe gebettet. Sie alle, die uns so grausam genommen wurden, hatten nur eine innige und große Liebe im Herzen, hatten sich nur einem großen heiligen Kampf verschrieben,

für die Freiheit und das tägliche Brot unseres gesamten deutschen Volkes.

Jetzt ist es anders gekommen. Neun Bochumer Mütter und Frauen sitzen hier in tiefer, unsäglichlicher Trauer von zehn schlichten Särgen, die die sterblichen Überreste ihrer Lieben bergen. 30 Bochumer Mütter und Frauen bängen in stiller Mittrauer gleichzeitig um ihre schwerverletzten Männer und Söhne. Trost muß uns sein unser christlicher Glaube an das Wiedersehen, und so lassen Sie uns unsere lieben unvergesslichen Toten hinaustragen vor die Tore unserer Vaterstadt. Tragen Sie Ihr schweres Schicksal um Ihrer Kinder willen nach christlicher deutscher Frauenart. Im Kampf ums Dasein werde ich Ihnen als Oberhaupt der Stadt fortan ein treuer Helfer und Berater sein. Vergessen Sie nie, daß die lieben Entschlafenen

für unsere große deutsche Volksfamilie gestorben sind.

Im Anschluß daran hielt für die Evangelischen Pfarrer D. Siebold die Trauerrede. Für die Katholiken sprach Probst Peters.

Lebungen, aus denen sich das Leben von heute formte, nicht kennen oder nicht gelten lassen wollen. Die Geschichte in ihrem tiefsten Sinne, der sich nicht in Daten und chronologischer Tatsachenfolge erschöpft, ist uns das Mittel zu solcher Erkenntnis, weil sie die Menschen still und demütig macht und ihnen die richtige Einschätzung ihrer Person gibt. Dabei ist es dann einerlei, welcher Epoche die Aufmerksamkeit zugewendet wird, ob man sich mit germanischer Vorgeschichte, mit dem Mittelalter oder der jüngsten Zeit befaßt. Es kommt darauf an, daß wir Menschen der Gegenwart in dem vorwärtstürmenden Tempo unserer Tage überhaupt dazu gelangen, uns der Vergangenheit rückwärtend zu erinnern und daraus für uns, für unsere Zeit zu lernen.

Die Älteren von uns wuchsen auf in einer Zeit, in der die Achtung vor dem historischen etwas Selbstverständliches, freilich auch vielfach Konventionelles war. Wir hatten einen Besitz ererbt, aber nicht so erworben, um ihn innerlich zu besitzen, bis dann die Not hereinbrach, und alles in Frage stellte, eine Not, die nicht nur den Staat zumanken brachte, sondern auch unsere sittliche Existenz bedrohte. Morches stürzte zusammen und begrub auch das Gefunde unter seinen Trümmern, und es brauchte Zeit, bis sich das Starke wieder durchsetzte; denn auf den Schutthalben hatten sich die Klaffes der Kultur breitgemacht und suchten ihren Platz zu behaupten.

Stellte Rousseau früher einmal inmitten einer Welt unfruchtbarer Zivilisation die Forderung auf „zurück zur Natur“, so muß es für uns heißen: zurück zur Geschichte, zum geistigen Anschluß an die Vergangenheit. Wir müssen herunter von dem hohen Roß Peer Gynt, wir müssen den Ungeist, uns selbst genug zu sein, der doch nur die Armlichkeit, nämlich die intellektuelle Form der Ich-Sucht ist, überwinden und wieder begreifen lernen, daß wir nur Glieder einer Kette sind und dankbar sein müssen, wenn uns eine spätere Zeit, die in ihrem Urteil nicht sehr nachsichtig sein wird, nicht als Talmt bezeichnet.

Wenn wir vom Sinn und der ethischen Notwendigkeit der Historie sprechen, so meinen wir damit nicht einen Kniefall vor jedem alten Gemäuer und kein interesseloses Stirnrunzeln vor jeder vergilbten Urkunde. Wir lieben das Alte nicht um des Alten willen, sondern wir verehren es, weil es selber einmal jung war und aus seiner Jugend, aus seiner Kraft und Bändigung, aus Vorsatz und Willen Wege baute und Stufen in den Felsen schlug, die Vorbereitung

Nach den Worten der Geistlichen wurde die Weise Ave verum von Mozart gespielt. Sodann trugen die Kameraden die Totenschreine hinaus und setzten sie vor dem Ehrenmal nieder. Um 2 Uhr begann der große Vorbeimarsch der westfälischen und niederrheinischen SA, SS, des Stahlhelm und der Hitzlerjüngend vor den Särgen. Nach dem Vorbeimarsch bildeten die Formationen in den Straßen, die der Trauerzug berührte, Spalier.

Hitler bei den verunglückten Bochumer SA-Männern.

Reichskanzler Adolf Hitler traf am Donnerstagabend unerwartet in den städtischen Krankenanstalten in Solingen ein, um die Verletzten des furchtbaren Kraftwagenunglücks zu besuchen. Der Kanzler war tief bewegt und drückte jedem einzelnen der verletzten SA-Leute die Hand, besprach mit ihnen den Stand ihrer Verletzungen und wünschte ihnen eine baldige Genesung. Zum Abschied versprach er einem jeden der Verletzten sein Bild mit Unterschrift. Der Aufenthalt dauerte eine halbe Stunde.

Die Trauerfeier in Bochum.

Die Beisetzung erfolgte auf der oberen Terrasse des Bochumer Ehrenfriedhofes, wo die Särgen in zehn im Halbrund geordneten Gräbern beisetzt wurden. Später soll hier noch ein Denkmal die Anlage schmücken.

Der Männergesangsverein „Schlägel und Eisen“ eröffnete die Beisetzungsfest mit dem Lied „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“. Vor den offenen Gräbern standen die nächsten Angehörigen der Entschlafenen. Worte des Trostes spendeten die Geistlichen beider Konfessionen.

SA-Gruppenführer Polizeipräsident Schepmann-Dortmund eröffnete die Reihe der Redner. Leise spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden. Laut hallten die drei von einer Hundertschaft der Bochumer Schutzpolizei abgegebenen Ehrensalven über den Friedhof. Sodann trat Obergruppenführer Krause-München an die Gruft und sprach als Vertreter des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Stadtschefs Böhm. Im Auftrage Hitlers legte der Sprecher einen herrlichen Kranz an der Gruft nieder. Gauleiter Staatsrat Wagner widmete den Toten ehrende Worte.

Im Auftrage des preussischen Ministerpräsidenten legte Polizeigeneral Stieler von Heydelkamp einen Kranz nieder, für den Reichsinnenminister Dr. Frick der Präsident des westfälischen Landesfinanzamtes. Als letzter Redner sprach der Standarte 17, Hünning-Bochum und Kreisleiter Riemenhneider; Brigadeführer Knickmann entbot den Toten den Gruß von Hunderttausenden SA-Leuten des Gaues Niederrhein. Nur langsam leerte sich nach den Kranzniederlegungen der Friedhof.

Warum der Kanzler nicht an der Trauerfeier teilnehmen konnte.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, hatte Reichskanzler Adolf Hitler nach dem Besuch des Dorfes Deschelbrunn in Baden die Absicht, am Nachmittag an der feierlichen Beisetzung der zehn durch Unglück ums Leben gekommenen SA-Kameraden auf dem Ehrenfriedhof in Bochum teilzunehmen. Die Kundgebungen der Bevölkerung auf dem Wege vom Flugplatz Karlsruhe bis zum Dorfe Deschelbrunn verzögerten die Fahrt des Führers jedoch so lange, daß es auch mittels Flugzeuges nicht mehr möglich war, zum vorgesehenen Zeitpunkt Bochum zu erreichen. Der Reichskanzler konnte daher zu seinem größten Bedauern an den Trauerfeierlichkeiten in Bochum nicht mehr teilnehmen.

für die Zukunft waren, die wir heute sind. Dieses Erkennen, heißt die Verantwortung begreifen für unser eigenes Leben und das unserer Kinder. Sie sind ja nicht unser Eigentum, sondern anvertrautes Gut der Ewigkeit, hineingestellt in unsere Welt, in das Dasein, wie wir es sehen und schaffend gestalten.

Wer alles nur aus sich machen will, muß Schiffbruch leiden. Das gilt für das religiöse, das gilt für das Geistesleben überhaupt. Die Geschichte lehrt in vielen Beispielen, daß übersteigerte Zeitfeligkeit und kritikloses Selbstbewußtsein identisch ist mit Auflösung und Zerfall. Wir geben keine Würde preis, es sei denn das entbehrliche Narrenzepter, wenn wir begreifen, welche Kräfte in dem „Alten“ beschlossen sind, wenn wir erleben und unseren Kindern, unserer eigenen neuerstehenden Jugend bekennen, was uns dieser heilige Boden bedeutet, zu dem wir uns durch Schutt und Schlingkraut den Weg bahnen müssen in zäher, unbedroffener Arbeit. Im Gegenteil, wir werden durch solche Einfalt nur gewinnen und dabei der tiefen Weisheit inne werden, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt, und daß auch unsere Zeit ein Teil ist im ewigen Kreis, der uns alle umfängt, von dem Goethe in seinen Antworten singt:

„Wenn im Unendlichen dasselbe
Sich wiederholt ewig fließt,
Das tausendfältige Gewölbe,
Sich kräftig ineinander schließt,
Strömt Lebenskraft aus allen Dingen,
Dem kleinsten wie dem größten Stern,
Und alles Drängen, alles Ringen,
Ist ew'ge Ruh in Gott dem Herrn!“

120 Zeugen im Reichstagsbrandprozeß.

Der amtliche Terminzettel.

Nunmehr liegt der amtliche Terminzettel in dem Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter vor. Die Verhandlung ist auf Donnerstag, den 21. September, 9 Uhr, im Hauptkammerhof des Reichsgerichts vor dem Vierten Straffenat festgesetzt.

Die Namen der fünf Angeklagten

Anten: Marinus van der Lubbe, Maurer, geboren am 13. Januar 1909 in Leyden (Holland), Ernst

worben sind. Auch sonst ist allerlei los am Lambertustage. Verschiedentlich hat sogar schon die Kartoffelernte begonnen. In Westdeutschland fingen die Kinder am Lambertustage allerlei Lambertuslieder. Eines der mundartlichen Lieder beginnt (ins Hochdeutsche übertragen) mit dem Vers:

Seuf' abend ist Lambertustagabend,
Da kauft meine Mutter 'nen Hering,
Dem Vater ein Stüd,
Der Mutter ein Stüd,
Wir Kinder kriegen den Nöggeluck (Nogen).

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld

in der Zeit vom 1. - 31. 8. 1933.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld hat im Monat August d. J. eine weitere Entlastung erfahren. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist gegenüber dem Stande vom 31. 7. 1933 um 359 zurückgegangen. Der Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger beträgt im Monat August in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge 116, und der der anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen 258. Das Vermittlungsgeschäft erreichte im Monat August d. J. seinen Höchststand. Annähernd 815 Arbeiter und Arbeiterinnen konnten durch Vermittlung des Arbeitsamtes wieder in Arbeit untergebracht werden. Ferner wurden 82 Arbeitslose zur Beschäftigung bei Notstandsarbeiten zugewiesen.

Gezählt wurden am 31. 8. 1933:

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung	269 (305)
in der Krisenfürsorge	1346 (1426)
Wohlfahrtsdienstleistungen, Notstandsarbeiter und sonstige Arbeitsuchende	3660 (3903)
insgesamt:	5275 (5634)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunter- stützungsempf. Arbeitsl.-Krisen- Unterf. Unterf.				Arbeitsuchende ohne Unterf. einschl. der Wohlfahrts-G.	Zus.
	m.	w.	m.	w.		
Stadt Lüdenscheld	92	2	374	13	1152	1633
Unt Lüdenscheld einschl. Gemeinde Hülscheid	21	1	131	5	318	476
Unt Halber	31	1	98	1	245	376
Unt Kierspe	19	—	60	1	197	277
Unt Meinerzhagen	9	—	38	2	68	117
Stadt Altena	33	2	163	5	551	759
Unt Werbold	35	2	154	6	452	649
Unt Neuenrade	5	1	57	2	157	222
Stadt Plettenberg	8	—	112	—	255	375
Unt Plettenberg	4	—	104	—	158	266
Unt Herfisch	3	—	13	2	107	125
insgesamt:	260	9	1309	37	3660	5275

Eingliederung des Westfälischen Stahlhelms in die G.-A.

Die „Rote Erde“ berichtet: „Wie wir erfahren, wird noch in diesem Monat die Eingliederung des westfälischen Stahlhelms in die G.-A. erfolgen. Innerhalb des Stahlhelms ist bekanntlich schon eine Scheidung zwischen Wehrstahlhelm und Kernstahlhelm getroffen worden. Der Wehrstahlhelm umfasst alle bisherigen Stahlhelmer vom 17. bis 35. Lebensjahr und wird vollständig in die G.-A. eingegliedert werden, während der Kernstahlhelm, der die älteren Mitglieder umfasst, als eigene Fraktion erhalten bleibt. Zum G.-A.-Führer des Kernstahlhelms im Sauerland wurde Kamerad Altland in Hütten ernannt. Der Wehrstahlhelm wird als selbstständiger Sturmbann innerhalb der G.-A.-Standarte A, die neu gegründet wird und den Kreis Arnsberg umfasst, in die Organisation der G.-A. aufgenommen werden. — Die Sturmbannführung des Stahlhelms hat ihren Sitz in Hütten. Der Stahlhelm-Sturmbann setzt sich aus fünf Stürmen zusammen, von denen zwei in Hütten und je einer in Arnsberg, Reheim und Balbe stehen. Der Wehrstahlhelm wird die gleichen wein-roten Spiegel wie die G.-A. und gleiche Rangabzeichen tragen. Außerdem trägt er die Hakenkreuzbinde und das Hoheitsabzeichen. Innerhalb der Brigade 6 in Siegen wird der Stahlhelm eine eigene Standarte umfassen, deren Führer Pg. Reigel in Altenhundem ist. Für die Stahlhelmsführung in der Gruppe Westfalen ist bekanntlich Major v. Skopnik in Münster verantwortlich. Es ist zu hoffen, daß die organisatorische Eingliederung auch die vollkommene kameradschaftliche und seelische Gleichrichtung mit sich bringt.

—* Westfalentag in Münster i. W. Am 17. Sept. findet in Münster i. W. der große „Westfalentag“ statt. Zum Besuche dieser Veranstaltung wird die Reichsbahn am 17. September verschiedene Verwaltungszugzüge mit 75% Fahrpreismäßigung nach Münster verkehren lassen und zwar je einen Zug von Siegen, von Altenhundem mit Anschluß von Olpe, von Herfisch-Schwerte, von Westwig mit Anschluß von Menden in Schwerte und zwei Züge von Hagen mit Anschluß von Schwelm und von Lüdenscheld, Meinerzhagen — Brügge. Außerdem werden am 16.-17. Sept. von allen Bahnhöfen in Westfalen und Lippe Sonntagsrückfahrkarten mit Gültigkeit vom 16. Sept. 0 Uhr bis 18. September 12 Uhr nach Münster i. W. ausgegeben. Die Rückfahrt darf am 16. September nicht vor 12 Uhr angetreten werden.

—* Weiterbeschäftigung von Zeitarbeitern bei der Reichsbahn während der Wintermonate. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal sind seit dem Frühjahr d. J. über 1500 Zeitarbeiter zu Oberbauarbeiten für die Sommermonate vorübergehend eingestellt worden. Diese Oberbauarbeiten werden demnächst beendet sein. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, wird die Reichsbahndirektion trotzdem, um auch zu ihrem Teil zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit beizutragen, diese Zeitarbeiter nicht entlassen, sondern sie auch den Winter über in ihrem Dienste behalten.

Halber

—† Hauptlehrer i. R. A. Heesemann †. Heute morgen erreichte uns die traurige Kunde, daß ein alter Halberaner das Zeitliche gefegnet hat. Der in allen Schichten der Bevölkerung bekannte und beliebte Hauptlehrer i. R. August Heesemann ist im Laufe der vergangenen Nacht verstorben. — Nach seiner Ausbildung als Lehrer verwalte er kurze Zeit im Kreise Wittgenstein und in Hüh bei Herfisch eine Schulkasse. Am 18. Oktober 1880, kurz nach seiner Eheschließung, kam er dann in die Gemeinde Halber und hat die Schule Bergfeld über 32 Jahre verwaltet und dort zum Segen gewirkt. Mit Beginn des Jahres 1913 übernahm Heesemann die Hauptlehrerstelle an der Schule in Halber, die er dann bis zum 31. März 1921 inne hatte. An diesem Tage trat er nach einem arbeitsreichen Leben in den Ruhestand. Einen schmerzlichen Verlust hatte Hauptlehrer Heesemann während des Krieges; sein jüngster Sohn starb den Heldentod vor dem Feinde; das erste Kriegsoffer der Gemeinde Halber. Sein ältester

Sohn ist als Studienrat in Anklam (Pommern) tätig. Am 12. Oktober 1930 konnte er mit seiner auch heute noch lebenden Ehefrau das seltene Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise seiner Verwandten und Bekannten feierlich begehen. Während seine Gattin schon seit langen Jahren vollständig gelähmt ist, konnte er seinen Lebensabend in Ruhe und Beschaulichkeit verleben bis ihm die Erscheinungen des Alters Beschwerden machten und aufs Krankenbett warfen, der Tod erlöste ihn dann heute. Mit ihm ist ein Mann gestorben, der in der Schulgeschichte der Gemeinde Halber und insbesondere in Bergfeld und Halber selbst großen Anteil hat. Als Lehrer war er sehr beliebt und fähig; als Mensch ein Berater in allen Lebensfragen. Friede seiner Asche!

—) Nationalsozialistische Kriegsofferverforgung. Der Kom. Obmann Karl Kresting-Grünenbaum hat seine Mitarbeiter bestimmt und diese geteilt in das Lokal Gustav Lütkmann in Halber eingeladen. In den Vorstand wurden berufen: Gustav Lemmert als Sachberater und stellv. Obmann, Robert Schilling als Kassierer, Ernst Pohl als Schriftführer, Frau Witwe Eugen Haase, als Vertreterin der Hinterbliebenen. Alle Anträge auf Versorgung und Fürsorge usw. nehmen entgegen der Obmann und der Sachberater Kom. Gustav Lemmert. Diejenigen Kriegsofferver, welche noch nicht organisiert sind, wollen baldmöglichst bei dem Obmann oder bei dem Kassierer Kom. Robert Schilling ihre Aufnahme beantragen. Eine Mitgliederversammlung soll am Samstag, dem 30. d. M., nachmittags 5 Uhr stattfinden. Zu dieser Versammlung soll der Bezirksobmann eingeladen werden.

—) Am Dienstag, dem 19. d. M. findet im Hotel zur Post eine Versammlung des Orts-Bauernstandes statt. Kreisbauernführer Dunkel wird an der Versammlung teilnehmen. Referate werden halten: Dr. Herfel über „Der ständische Aufbau in der Landwirtschaft, Erbhofgesetz und Entschuldungsgesetz“; Dipl. Landwirt Kornfeld über „Wirtschaftliche Tagesfragen.“ (Siehe Inserat.)

—! Lichtspiele Karlsöhe. Wie immer, so haben sich auch diesmal die Lichtspiele Karlsöhe die größte Mühe gegeben, den Halberischen Filmliebhabern etwas originelles und auch lustiges zu bieten; Der Schützenkönig, heißt der Film der Bayerischen Filmgesellschaft, der Samstag und Sonntag auf der Karlsöhe gezeigt wird. Wer die Vorschau zu diesem Film gesehen hat, wird nicht veräumen, sich diesen Film anzusehen. Zeigt er uns doch so recht die bayerische Urwürdigkeit und Eigenart des Bergvolkes. Lustige Schützenjungen bringen jeden Besucher zum Lachen. Die Hauptrollen dieses hervorragenden Filmes liegen in den besten Händen. Ein weiterer Lustfilm mit dem Titel: „Wenn jemand eine Reise tut...“ und der Kulturbildstreifen „Der große St. Bernhard“ vervollständigen das Programm, das sich diesmal kein Kinofreund entgehen lassen sollte.

Kierspe-Bhf.

—b Hier selbst ist unter dem Namen „Schachvereinigung Kierspe-Bhf.“ ein Schachklub ins Leben gerufen worden. Die Freunde des Schachspieles halten ihren Übungsabend wöchentlich Donnerstag abends in der Pestalozzischule ab und sind Freunde des Spieles sehr willkommen. Für Anfänger soll ein Lehrgang abgehalten werden, der in Kürze beginnt. Zum Leiter der Schachvereinigung ist Herr Scheele ausersehen worden.

—b Nachdem die hiesige Ortsgruppe der NSDAP über das stattgefundene „Fest der Volksgemeinschaft“ einen Abschluß gemacht hat, kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß diese Veranstaltung ihren Zweck voll erfüllt hat. Die Leitung der Ortsgruppe spricht daher an dieser Stelle allen Mitwirkenden und auch den glüklichen Spendern den herzlichsten Dank aus. Insbesondere sei auch dem MGW „Eintracht“ gedankt, der sich in den Dienst der Sache gestellt hatte. Weder dieses erste „Fest der Volksgemeinschaft“ den großen Gedanken unseres Volkskanzlers immer mehr in aller Herzen vertiefen, damit demnächst aus der Volksverbundenheit eine vollkommene Volksgemeinschaft entsteht. Heil Hitler!

Luftschutz ist nationale Pflicht!

Lüdenscheld. Vollendung des Ehrenmals. Magistrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Vollendung des Ehrenmals für die Helden des Weltkrieges beschäftigt. Es besteht Einmütigkeit bei allen maßgebenden Stellen, das Ehrenmal nun in der geänderten Form der Ehrenmalsfigur zur Vollendung zu bringen. Der Magistrat schließt sich deshalb dem allgemeinen Aufruf an, der an alle diejenigen gerichtet ist, denen die Vollendung des Ehrenmals am Herzen liegt, und wir dürfen wohl annehmen, daß das die gesamte Bevölkerung unserer Stadt ist. Es gilt, ein letztes Opfer zu bringen, damit es möglich wird, unserer großen Dankbarkeit gegenüber den Helden des Weltkrieges in einem sichtbaren Zeichen Ausdruck zu geben. Gebe ein jeder nach seinen Kräften, damit die erforderlichen Mittel zusammenkommen und unser Ehrenmal im Frühjahr 1934 fertiggestellt ist und eingeweiht werden kann.

Neuenrade. Das ist noch nicht dagewesen. Galt das Klavier bisher nur als Musikinstrument im häuslichen Kreise, so scheint es jetzt seinen Weg auf die Straße zu nehmen. Zwei Musiker durchzogen unsere Stadt, indem sie auf einem eigens dazu hergerichteten Wagen mit Gummibereifung ein gut erhaltenes Klavier fortbewegten, und bei Klavier- und Geigenvorträgen viel Zuhörer fanden. Die Entlohnung für ihre Kunst soll besser ausfallen als bei der sonst üblichen Straßenmusik.

Dortmund. Ueber 100 000 Eintrittskarten bei der Westdeutschen Braunen Messe. Wie wir von der Leitung der Westdeutschen Braunen Messe aus Dortmund erfahren, sind bis einschließlich Mittwoch abend über 100 000 Eintrittskarten vorausgibt worden.

Dortmund. Tagung des Rhein-Westf. Landhandelsbundes. Die Veranstaltungen aus Anlaß der Westfälischen Braunen Messe fanden heute ihre Fortsetzung in einer Tagung des Deutschen Landhandelsbundes, Gruppe Rheinland-Westfalen. Der Referent, Kwasny, erläuterte die Zwecke und Ziele des Bundes. Landesobmann Kurz gab ein Bild über die weitere Zweigorganisation des Landesbauernstandes Westfalen.

Essen. Pfarrer Adler evangelischer Bischof Westfalens? Wie man aus gut unterrichteten Kreisen der „Deutschen Christen“ hört, hat der evangelische Kirchenrat in Aussicht genommen, den Führer der Glaubensbewegung Deutscher Christen in Westfalen, Pfarrer Bruno Adler, aus Westfalen (Krs. Soest) für den evangelischen Bischof in Münster in Vorschlag zu bringen. Pfarrer Adler wurde am 4. Januar 1896 in Iphoe geboren, am 11. Januar 1925 ordiniert und am 1. Oktober in Westfalen in sein Amt

eingeführt. In seiner nächsten Sitzung wird der Kirchenrat über die Angelegenheit Beschluß fassen, der dann noch der Zustimmung des preußischen Staatsministeriums bedarf.

Minen. Beim Aepfelsäulen tödlich abgestürzt. An der Kreisstraße in Todtenhausen wurde der 63jährige Christian Schwier tot aufgefunden. Sch. war dort mit Aepfelsäulen beschäftigt gewesen und ist dabei so unglücklich vom Baum gestürzt, daß er sich einen Genickbruch zuzog.

„Der bewirkt, daß dort, wo vorher ein Halm wuchs, nunmehr deren zwei wachsen, der leistet mehr für sein Volk als ein Feldherr, der eine große Schlacht gewinnt.“ Friedrich der Große.

Nah und Fern

Der Kanzler schenkt ein Landgut. Der Schweizer Weise in Groß-Lübars (Provinz Sachsen) ist mit seinen neun Söhnen seit 1. Januar 1931 Mitglied der NSDAP. Er hat vor kurzem dem Reichskanzler ein Bild seiner Familie geschickt. Nun wurde ihm mitgeteilt, daß ihm der Kanzler zum 1. Oktober ein landwirtschaftliches Gut in Größe von 180 Morgen schenke. Der bisherige Besitzer, Kottkowski, hatte dies Gut dem Führer mit der Bitte geschenkt, es einem alten würdigen Parteigenossen zu geben. Die Wirtschaf besteht aus 120 Morgen altem Laubwald und 60 Morgen gutem Ackerland.

Sinrichtung. In Kiel ist der landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Pohlmann hingerichtet worden. Pohlmann war von dem Schwurgericht in Kiel am 30. Januar 1933 zum Tode verurteilt worden, weil er am 29. Juni 1932 bei Watendorf (Kr. Segeberg) seinen Arbeitskollegen ermordet und beraubt hatte.

Polnisches Dorf niedergebrannt. Das Dorf Klucze im Bezirk Petrikau in Polen ist durch eine Feuersbrunst fast völlig in Asche gelegt worden. 24 Bohnhäuser mit ebensoviele Wirtschafsgebäuden und Scheunen sowie mehreren Getreidehöfen sind eingestürzt worden. 178 Personen wurden obdachlos.

Schiffunglück auf der Donau. In der Nähe von Braila stieß auf der Donau der kleine rumänische Passagierdampfer „Cetatea Alba“ mit einem tschechoslowakischen Dampfer, der nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, zusammen. Das rumänische Schiff wurde leck. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus. Ein Teil von ihnen wurde in Booten aus Land gerudert. Mitleidlich wird berichtet, daß keine Menschenverluste zu beklagen sind. Das rumänische Schiff kenterte und sank bald.

Das französische Luftlandgeschwader. Die beiden französischen Flieger Cobos und Rossi werden mit ihrem Flugzeug „Joseph Le Brix“, mit dem sie den Weltrekord im Streckflug aufgestellt haben, in Paris starten, um sich in Moskau dem Geschwader des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot anzuschließen. Das dreimotorige Ganzmetallflugzeug des jungen französischen Ingenieurs Couzinet „Biarritz“, mit dem vor einigen Wochen der Südatlantik in beiden Richtungen überquert worden war, begibt sich ebenfalls nach Moskau und schließt sich dem Geschwader des Luftfahrtministers an.

Kampf mit entsprungenen Zuchthäusern. Wie aus New-Orleans gemeldet wird, hatte eine größere Abteilung Polizei zusammen mit mehreren hundert Farmern aus dem Zuchthaus entsprungene Gefangene in einem Kornfeld bei Marksville (Louisiana) entdeckt. Es kam zu einer Schießerei, wobei drei Zuchthäuser getötet wurden. Es gelang, nur drei Zuchthäuser wieder festzunehmen, während die übrigen entkommen konnten.

Amerika ehrt deutsche Wissenschaftler. Auf der Jahresversammlung der American Chemical Society auf der Weltausstellung wurde Prof. Richard Willstätter-München in Gegenwart zahlreicher amerikanischer und europäischer Wissenschaftler mit der Willard-Gibbs-Medaille, der höchsten Ehrung der amerikanischen Chemiewissenschaft, ausgezeichnet.

Auf der Flucht aus Österreich abgestürzt. Der 21 Jahre alte Nationalsozialist Karl Tomas aus Gössendorf in Österreich wollte über den Untersberg bayerisches Gebiet erreichen. Er stürzte hart an der Grenze über eine 80 Meter hohe Wand ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot auf bayerischem Boden liegen. Die Leiche wurde in Schellenberg aufgebahrt.

Fünf Tote bei einem Gehstbrand. Auf einem Gehst in der Nähe von Padua brach ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß von acht Personen nur drei gerettet werden konnten. Die übrigen fanden den Tod in den Flammen.

Zwei Dampfer zusammengestoßen. Der amerikanische 14 000-Tonnen-Dampfer „Präsident Wilson“ ramnte auf dem 33.51. Grad nördlicher Breite und 75.45. Grad westlicher Länge, etwa 200 Kilometer von der amerikanischen Ostküste entfernt, den amerikanischen 5000-Tonnen-Frachtdampfer „Goldwater“. Die „Goldwater“ fing Feuer und wird wohl sinken.

Zehn Tote bei Kraftwagenunfällen. In der Nähe von Rouen ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, das drei Personen das Leben kostete und wobei vier andere schwer verletzt wurden. Ein Privatwagen, in dem sieben Personen Platz genommen hatten, wollte in voller Fahrt einen anderen Kraftwagen überholen, als der Führer plötzlich die Gewalt über das Steuer verlor und gegen einen Baum raste. In der Nähe von Beauffet, etwa 20 Kilometer vor Toulon, hat sich ein schweres Autobusunglück ereignet, wobei sieben Personen den Tod fanden und mehrere andere schwer verletzt wurden.

109jährige gestorben. In einer Ortschaft in der Nähe von Toulouse starb im Alter von 109 Jahren die unverheiratete Francoise Castera.

Abdrücke von Hundsnasen. Eine australische Gesellschaft für Windhundrennen bestimmte, daß von allen Rennhunden Nasenabdrücke genommen werden, da die Nasen der Hunde dieselben markanten Zeichen aufweisen wie der Fingerabdruck der Menschen. Veranlassung zu diesem neuartigen Identifizierungsmittel war die Tatsache, daß Rennhunde gestohlen und unter anderem Namen an den Start geschickt wurden, was man damit unmöglich machen will.

Gefährte Margisten mit — Puppentheater. In kommunistischen Waldheimen und Volkshäusern der SPD. um Stuttgart fand man eine große Zahl von Puppentheatern, mit denen der Marxismus bewußt in die Jugend hineingetragen wurde. Nun tauchen in letzter Zeit, vor allem auf dem Lande, wieder eine Menge neuer Leute mit solchen Theatern auf. Der Deutsche Bund der Puppenspieler wendet sich daher an die Behörden, Kulturstellen

und Schulleitungen und bittet, die deutsche Jugend vor solchen unkontrollierbaren Darbietungen zu schützen.

○ Zwei neue Fliegerweltrekorde. Der bekannte französische Flieger Marcel Doret hat auf der Strecke Paris-Orléans zwei neue Weltrekorde aufgestellt, indem er mit 2000 und 1000 Kilogramm Nutzlast 2000 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 255 Stundenkilometern zurücklegte.

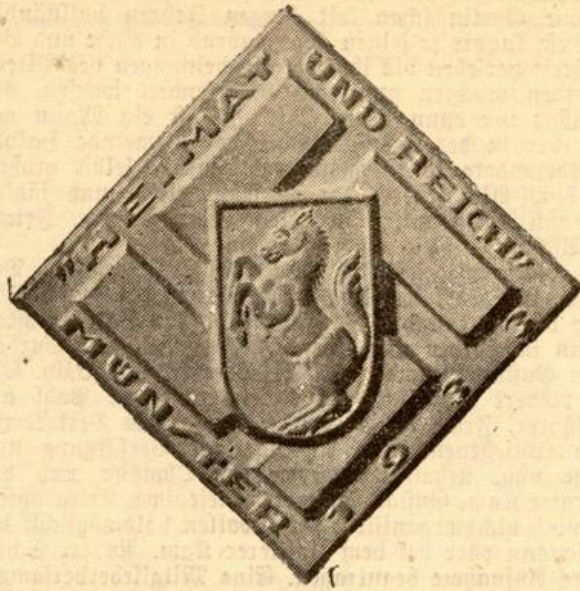
○ Wunderbare Heilung in Lourdes. Die Pariser Presse berichtet, daß in dem berühmten französischen Wallfahrtsort Lourdes an den Pyrenäen, der in einer Grotte eine wunderbar heilkräftige Quelle besitzt, wieder ein aufsehenerregender Fall einer plötzlichen Heilung vorgekommen sei. Ein dreijähriges schwer schwindsüchtiges Kind, das von den Ärzten schon völlig aufgegeben war, wurde durch Trinken von Wasser aus der heiligen Grotte in Lourdes nach drei Tagen völlig gesund.

○ Deutscher Kommunistenführer in Polen ermordet. Aus einem Nebenfluß der Weichsel bei Warschau wurde eine Leiche geborgen, deren Identität nicht gleich festgestellt werden konnte. Nun stellt es sich heraus, daß es sich um einen führenden deutschen Kommunisten handelt, der vor kurzem illegal nach Polen kam und größere Geldsummen, wie vermutet wird, einen Teil der kommunistischen Parteikasse, bei sich führte. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Der Name des Ermordeten wird geheimgehalten.

Spenden zum Winterhilfswerk.

Die Reichsrundfunkgesellschaft G.m.b.H. zeichnete für das große soziale Hilfswerk der Reichsregierung „Kampf gegen Hunger und Kälte“ 50 000 M. a. r. Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig zeichnete als Spende für den Winterkampf gegen Hunger und Kälte

den Betrag von 10 000 M. a. r. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat für das von der Reichsregierung geführte Hilfswerk 50 000 M. a. r. gestiftet.



Was man noch wissen muß.

Trauerfeierlichkeiten für Reinhold Muchow in Berlin. Berlin. Die Leiche des durch einen tragischen Unfall ums Leben gekommenen Stellvertretenden Organisationsleiters der NSDAP, Reinhold Muchow ist von Minsken nach Berlin

übergeführt worden. Die Trauerfeierlichkeiten werden in Berlin stattfinden.

SS-Oberführer Engel Führer des Abschnitts Pomern. Berlin. Wie die Pressestelle der SS-Gruppe Ost mitteilt, übernimmt vom 15. d. M. ab der Stabsführer der SS-Gruppe Ost, SS-Oberführer Fritz Karl Engel, die Führung des Abschnitts XIII Pomern.

Kornspeicher nebst Kontorhaus eingestürzt. Einbeck (Prov. Hannover). Der 1914 errichtete vierstöckige Anbau des großen Kornhauses in Einbeck, das Speicherräume der landwirtschaftlichen Genossenschaft des Kreises enthält, stürzte aus bisher ungeklärter Ursache zusammen und schlug im Hof ein benachbartes kleineres Bürohaus völlig in Trümmer. Da das Unglück glücklicherweise nach Feierabend eintrat, wurden keine Menschen verletzt. Der Kornhausanbau war völlig mit Getreide gefüllt.

Stiller's Richter Oberlandesgerichtspräsident. München. Bei der feierlichen Amtseinführung des neuen Präsidenten des Oberlandesgerichts München, Oberlandesgerichtspräsident Reithardt, erinnerte der bayerische Justizminister Dr. Frank den neuen Präsidenten u. a. daran, daß er einmal Richter über den Führer war: „Sie waren ihm ein gerechter Richter. In Ihrem Richteramt zeigten und gewährleisteten Sie die menschliche Höhe, obwohl Versuche ergangen sind, die Sie von dieser Objektivität Ihres Amtes wegziehen wollten.“

Gauleiter Hofers Vermögen beschlagnahmt. Junsbrud. Das Vermögen des ehemaligen Gauleiters Franz Hofer ist beschlagnahmt worden. Das Radiogeschäft Hofers in Junsbrud ist behördlich gesperrt worden. Auch dem Vater des Gauleiters, dem 60 Jahre alten Weinbändler Franz Hofer sen., ist die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt und die Sicherstellung des vorhandenen Vermögens verfügt worden. Zur Zeit hält sich Hofer sen. mit seiner Familie in München auf.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 166 bei der Fa. Gebrüder Bollmerhaus, Kierspe-Bhf. folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Meinerzhagen, den 25. 8. 1933.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist unter Nr. 35 bei der Fa. Deutsche Elektro-Industrie GmbH zu Völkwerk folgendes eingetragen worden:

Gegenstand des Unternehmens ist auch die Herstellung von Druckmaschinen und der Vertrieb von Zeitungen.

Meinerzhagen, den 7. 9. 1933.

Das Amtsgericht.

Mütter!

sorgt für ein starkes, stolzes Geschlecht!

Gebt Euren Kindern rechtzeitig meine wohlschmeckende

Lebertran-Emulsion

aus feinstem Medizinal-Lebertran.

Drogerie C. Baukloh, Kierspe-Bhf.

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens wird für Anfang Oktober in einem Geschäftshaus in Brügge ein ehrliches, sauberes, fleißiges

Mädchen

welches in allen Hausarbeiten erfahren, gesucht.

Angebote unter R 457 an die Geschäftsstelle des Allgem. Anz. Halver

Ausflugsort
Wilhelmshöh.

Sonntag, den 17. Sept.



Eintritt frei.

Der Turn- u. Spiel-Bereine Halver e. V.

Die

Übungsstunden

der Knabenabteilung finden jetzt an jedem Freitag statt, und zwar erstmalig am Freitag, den 15. d. M. nachm. 4 Uhr in der Turnhalle.

Der Oberturnwart.

Kartoffel-Mangen.

„ Weidenkörbe,

„ Drahtkörbe,

Korb-Glasflaschen,

Eismachtöpfe,

empfiehlt:

E. Zimmermann,

Dhl.-Rönsahl

Telefon Nr. 211 Rönsahl.

Bezugs- und Abzugs-genossenschaft Anschlag

General-Versammlung

am Samstag, dem 23. Sept. nachm. 5 Uhr in der Wirtschaft Otto Pulvermacher, Schützenhof

Tagesordnung:

1. Bericht der Vorstandes und Vorlage der Bilanz
 2. Bericht des Aufsichtsrates über seine Tätigkeit und die gesegnete Revision
 3. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns
 4. Entlastung des Vorstandes
 5. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, 2.30 Uhr Gottesdienst in Oberbrügge, Dienstag, abds. 8.15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 4 Uhr Jungsch. (Knaben) 8.30 Uhr Bibelbesprech. u. Gebetsstunde. Sonntag 4.30 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Junglingsverein, Volkssportpflichtabend. Montag 8 Uhr Junglingsverein, Turnen, 8.30 Uhr Jungfrauenchor Mittwoch 4 Uhr Jungsch. (Mädchen), 8.30 Uhr Jungfrauenverein, Geteilte Gruppen, 8.30 Uhr Junglingsverein, Bibelbesprechung. Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag, morgens 9.45 Uhr Erbauungstunde, 11

Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde, Montag abds. 8.30 Uhr Jungmänner - Bibelkreis. Dienstag abds. 8.30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen - Missionsstunde, abds. 8.15 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag abds. 8.30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abds. 8.30 Uhr Männerchor.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 17. September. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 1.30 Uhr Antreten zum Familienausflug.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag den 17. Sept. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag den 21. Sept. abds. 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 17. Sept. 9.30 Uhr Gottesdienst, Missionar Theis, 11.45 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Jungsch., 5.30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeindefeststunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag,

8.30 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 8.30 Uhr Wochengottesdienst in Dahlebrück. Freitag 8.30 Uhr Männerchor. Samstag, abds. 8.30 Uhr Gem. Chor.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag, den 17. September 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Kindergottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde von Herrn Pfand im Konfirmandenjahr, 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Breckersfeld. Sonntag d. 17. Sept., 1933 (14. S. n. Trinitatis) 10 Uhr Gottesdienst 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Kirchliche Gemeinschaft. Dienstag 8.30 Uhr Jungmännerverein. Dienstag 8.30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe im Gemeindehaus, 8.30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes. Donnerstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Samstag, nachm. Jungsch. des Jungmänner- u. Jungmädchenvereins, 8 Uhr Posaunenchor.

Überparteilich
Unabhängig
Maßgebend ist die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

in der Beurteilung der politischen wirtschaftlichen und geistigen Umwelt.

Kraft ihrer hervorragenden Leistungen nimmt die RWZ eine unbestritten führende Stellung in Westdeutschland ein.

In 104 Städten Westdeutschlands sorgen über 700 eigene Zeitungsträger für schnellste Zustellung unserer täglichen 2 Ausgaben, die durch 60 Fahrboten befördert werden. Die Postauflage deckt über 2000 Orte, vorwiegend in Westdeutschland. Der Bezugspreis beträgt nur M. 3.- pro Monat einschl. Trägerlohn; bei der Post M. 3.- pro Monat ausschl. Postbestellgeld. Probebezug kostenfrei durch den

Vertrieb der RWZ, Essen, Sachsenstraße 36, Fernruf 511 21.

kleines
Haus
oder 2 Zimmer
mit Land von kinderlossem Ehepaar
zu mieten gesucht.
Dirks Hagen
Eppenhäuserstr. 98.

Orts-Bauernstand Halver.

Dienstag, den 19. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr

Versammlung

im Gasthof zur Post in Anwesenheit des Kreis-Bauernführers Dunkel.

Es sprechen:

1. Dr. Herfel über:

a) der ständische Aufbau in der Landwirtschaft,

b) Erbhofgesetz,

c) Entschuldungsgesetz.

2. Dipl. Landwirt Kornfeld über:

Wirtschaftl. Tagesfragen.

Alle Bauern des Amtes Halver (Organisierte u. Nichtorganisierte) werden zur pünktlichen Teilnahme dringend aufgefordert.

Der Orts-Bauernführer.

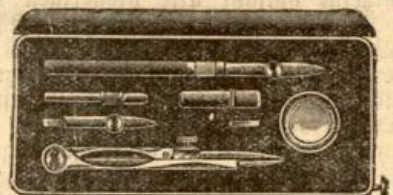
Lichtspiele Karlshöhe.

Samstag abends 8 Uhr
Sonntag 5 und 8 Uhr

Der Schützenkönig.

Ein bayrischer Volksfilm mit humorist. Einlagen, der so recht die Eigenart des Volkes wiedergibt.

Dazu ein auserwähltes
Beiprogramm
und die Ton-Wochenschau.



Bernickelte Schul-Reißzeuge

in gangbarsten Zusammenstellungen

vorrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Zum Stellenwechsel im Herbst.

Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersehen, und allen denen, die aus irgend einem Grunde ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle zu wenden. Diese vermittelt Personal-Anzeigen zu Originalpreisen, also ohne Spesenzuschlag, für das bekannte

D a h e i m

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg. für die Druckzeile
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg. (-7 Zeilen)

(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Geschäftsstelle

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstraße 5.